

*„Die Richtung,
die in der Erziehung
eingeschlagen wurde,
ist die Richtung,
in die das künftige
Leben geht.“*

Platon (427 - 347 v. Chr.)

Geleitwort

Seit dem Jahr 2002 trägt unser Kindergarten den Namen „Arche Noah“.

Arche Noah, das war das riesige Schiff, das Noah auf Gottes Rat hin gezimmert hatte, damit Menschen und Tiere vor der großen Sintflut gerettet werden. (nachzulesen im 1. Buch Mose, Kapitel 6 – 8). Ein Ort des Rückzugs, ein Ort, der vor großer Gefahr bewahrt hat, ein Ort, wo die Menschen Gottes Schutz gespürt haben. Ein Ort auch, der sie durch alle Stürme an ein neues Ziel und in ein neues Leben gebracht hat. Daran erinnert dann der Regenbogen mit seiner Weite, der für Gottes Segen steht.



In unserem Kindergarten „Arche Noah“ sollen die Kinder all diese Dinge erfahren: Urvertrauen in verlässliche Personen, die sie im Kindergarten betreuen. Durch das Vertrauen in die Menschen auch Gottvertrauen, das ihnen hilft, später durch die Stürme und Unebenheiten des Lebens zu gehen. Geborgenheit inmitten eines bewegten Lebens und einer sich verändernden Welt. Sie sollen erkennen, dass wir als Menschen in einem Boot sitzen und darum in guter Weise miteinander umgehen. Rücksichtnahme und Aufeinander eingehen, Helfen und gegenseitiger Respekt sollten selbstverständlich werden. Und wie in der Arche sind auch Tiere und Pflanzen dabei. Unsere Kinder begreifen sie als Teil der Schöpfung und gehen verantwortlich mit unserer Umwelt um. Immer wieder hören sie auch von Gottes Segen, der sie mit dem Regenbogen in die Weite des Lebens führt. Dafür stehen wir als Kirche und Gemeinde ein, die ja auch immer wieder mit einem Schiff verglichen wird. Die Arbeit mit Kindern und Familien ist uns ein wichtiges Anliegen und eine Aufgabe, die uns am Herzen liegt. Finanzmittel und Mühen für die Kinder lohnen sich, weil Kinder Zukunft sind. Aus der Geborgenheit der Arche sollen sie in die Zukunft gehen und zu lebensfrohen Menschen heranwachsen, die mit beiden Beinen im Leben stehen.

An dieser Stelle gilt mein Dank dem engagierten pädagogischen Team der Arche Noah, wo jede mit ihrer Person für unsere Grundanliegen einsteht. Ebenso den guten Geistern, die sich um Reinigung, Instandhaltung der Gebäude und die Gartenanlagen kümmern, dem Elternbeirat und dem Kindergartenausschuss des Kirchenvorstands. Ich wünsche uns, dass die Arche Noah auch weiterhin ein Ort der Geborgenheit sein kann, wo die Kinder Gottes Segen leben und erleben.

Ihre Bettina Iezuo, Pfarrerin

Inhalt

1. Unsere Kindertagesstätte Innen und Außen	3
<i>Die Formalien</i>	
2. Grundlagen und Ziele unserer Arbeit.....	4
<i>Kurz und Bündig</i>	
3. Die Umsetzung der Ziele in unserer Kindertagesstätte.....	6
3.1. „Ene mene miste, es rappelt in der Kiste“	6
<i>Was für uns Spaß und Freude bedeutet</i>	
3.2. „Ich bin ich“	6
<i>Selbständigkeit und Selbstbewusstsein</i>	
3.3. „Ich + Du = Wir“	7
<i>Sozialverhalten: einleben in die Gruppe, Werte und Normen, Regeln, Umgangsformen und Grenzen, Kinderkonferenz</i>	
3.4. „Gott hat alle Kinder lieb“	11
<i>Christliches Weltbild</i>	
3.5. Jetzt bin ich ein Kindergartenzwerg.....	12
<i>Eingewöhnungsphase</i>	
3.6. Langsam werde ich erwachsen.....	12
<i>Vorschulerziehung und Schulreife; Zahlenschule, Würzburger Trainingsprogramm</i>	
3.7. Es lebe der Sport.....	13
<i>Bewegungserziehung</i>	
3.8. Mit allen Sinnen Natur erleben	15
<i>Umwelterziehung, Waldtage</i>	
3.9. Projekte.....	16
<i>besondere Angebote am Nachmittag</i>	
3.10. Hereinspaziert.....	17
<i>offene Gruppen</i>	
4. „Rund um die Uhr“	17
<i>Der Tagesablauf mit „Warm-“, und „Kaltesser</i>	
5. Elternarbeit und Elternbeirat.....	19
6. Vernetzung mit anderen Einrichtungen	20
7. Teamarbeit.....	21
Epilog	22

1. Unsere Kindertagesstätte Innen und Außen

Träger	Evangelische Kirchengemeinde Johannesplatz 5 63773 Goldbach Tel. 0 60 21 / 51 602 Email: Johanneskirche-Goldbach@t-online.de
Kindertagesstätte - Anschrift	Evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah Albert – Schweitzer - Str. 10 63768 Hösbach Tel. 0 60 21 / 9 20 95 42 Email: kita.archenoah.hoesbach@elkb.de
Kindergarten - Gründung Einzugsbereich	1967 Kinder der Gemeinden Hösbach und Goldbach im Alter von 2,5 bis 6 Jahren.
Volumen Räume und Umfeld	50 Plätze Die Kindertagesstätte verfügt über zwei identische Gruppen mit ca. 25 Kindern. Es steht noch ein Turnraum, mehrere Funktionsräume wie Küche, Putzkammer und Materialraum, Büro und sanitäre Einrichtungen sowie ein großflächiges Außengelände zur Verfügung. Die Kindertagesstätte liegt in der Nähe von Feldern und Wiesen.
Öffnungszeiten	In unserer Einrichtung ist die Buchung von vier Stunden pro Vormittag an 5 Tagen in der Woche Pflicht. Diese Zeit wird als sog. Kernzeit bezeichnet. Und nur durch die regelmäßige Teilnahme an dieser Kernzeit ist eine sinnvolle, pädagogische Arbeit erst möglich. Zusätzlich zur Kernzeit buchen Sie Ihren persönlichen Bedarf.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	7:30	bis	16:30 Uhr
am Freitag endet die Kita		um	15:00 Uhr

Personal

- 1 Erzieherin (Kindertagesstättenleitung)
- 2 Erzieherinnen (Teilzeit)
- 1 Fachkraft (Vollzeit)
- 3 Kinderpflegerin (1 Voll und 2 Teilzeit)
- 1 Küchenhilfe

Monatsbeiträge

Die Beiträge entnehmen Sie der aktuellen Elternbeitragstabelle. Getränke und Spielgeld sind inklusive.

Zahlungsverfahren

Wir sind darauf angewiesen, dass die Beiträge pünktlich und regelmäßig bei uns eingehen, deshalb benötigen wir einen Bankeinzug von Ihnen. Die Beiträge werden zur Mitte des Monats per Lastschrift eingezogen.

2. Grundlagen und Ziele unserer Arbeit

Evangelisches Weltbild	Unsere Arbeit mit und am Kind begründet sich auf dem evangelischen Weltbild. Dies bedeutet, dass wir die Kinder in gegenseitigem Respekt und Toleranz auch anders Denkenden gegenüber erziehen. Auch die Achtung vor der Schöpfung, den Tieren, Pflanzen und allem Leben soll ihnen nahe gebracht und vertieft werden. Wir nehmen die Kinder an, so wie sie sind, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und wichtig. Dabei spielt Vertrauen in uns als Bezugspersonen, in die Situation „Kindertagesstätte“, in die anderen Kinder und in Gott, der uns alle hält, eine wichtige Rolle.
Inklusion	Wir fühlen uns dem Gedanken der Inklusion verpflichtet. Die Inklusionskinder werden bei uns in allen Bereichen des Alltags mitgenommen und von einer Fachkraft begleitet. Wir wollen Vielfalt als Bereicherung betrachten und unsere Arbeit so gestalten, dass Teilhabe für alle Beteiligten gut gelingen kann. Dies beinhaltet das Kind, die Familie und uns als Team.
BayKiBiG	Des Weiteren orientieren wir uns am bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Es gibt uns die formellen und staatlichen Richtlinien für unsere Arbeit vor.
Spaß und Freude	Als eines unserer Hauptziele sehen wir an, dass die Kinder mit Spaß und Freude zu uns in die Kindertagesstätte kommen. Deshalb ist es uns wichtig, schnell eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen, welche es ihm erleichtert, in eine Gruppe von 25 Kindern hineinzuwachsen.
Soziale Kompetenz	Im Kindertagesstättenalltag soll das Kind soziales Verhalten erlernen. Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Gemeinschaftsgefühl, Solidarität, anderen helfen, eigene Bedürfnisse der Gruppe unterordnen, etc. wollen wir entwickeln.
Selbständigkeit	Die Kinder dürfen und sollen zunehmend selbständiger werden. Das bedeutet, in den Dingen des täglichen Lebens, An- und Ausziehen, Schuhe binden, alleine essen können, üben des Toilettenganges, Sauberkeitserziehung etc. sicher zu werden. Bei häuslichen Tätigkeiten wie Backen, Kochen und Decken eines Tisches erfahren die Kinder eigene Fähigkeiten und beim gemeinsamen Essen kommt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe zum Ausdruck.
Vorbild sein	Zur Selbständigkeit gehört auch eigene Stärken und Schwächen herauszufinden, eine eigene Meinung zu entwickeln und es zu wagen, diese zu äußern. Dabei unterstützen sich die Kinder auch gegenseitig. Die älteren Kinder können den Jüngeren ein gutes Vorbild sein und werden von uns in dieser Rolle bestärkt. Wir achten darauf, die Stärken der Kinder durch Lob zu fördern und die Schwächen somit auszugleichen.
Selbstvertrauen	Aus der in zunehmendem Maß selbständigen Bewältigung des Kindertagesstättenalltags erwächst ein immer größer werdendes Selbstvertrauen und der Mut, sich in neue Situationen zu wagen und letztendlich auch den Schritt in die Schule mit Freude zu gehen. Die gesamte Zeit dient als aktive und umfassende Vorbereitung auf die Schule.
Vorbereitung auf die Schule	Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt der Prozess der Loslösung vom Elternhaus, der sich mit dem Schuleintritt fortsetzt.
Loslösung vom Elternhaus	In ihrer Gruppe knüpfen die Kinder meist die ersten festen Beziehungen außerhalb ihrer Familie. Innerhalb der Gruppe nimmt jedes Kind eine bestimmte Rolle ein. Diese Rollenfindung ist von gruppenspezifischen Prozessen begleitet und ist für die Kinder eine sehr wichtige Erfahrung auf dem Weg zur Selbstfindung, die sie in diesem Ausmaß in ihrer Familie nicht machen können.
Eigene Rolle	Im Gruppenalltag sind uns die Umgangsformen ein wichtiger Bestandteil der gesellschaftlichen Werte. Die Art, miteinander umzugehen, hat viel mit gegenseitigem Respekt zu tun.
Freunde in der Gruppe finden	Ebenso wichtig ist das Einhalten von Regeln und Grenzen, die nötig sind, um dem Einzelnen in der Gruppe seinen Raum zu geben, und um ein gutes Miteinander möglich zu machen.
Umgangsformen	Das Gefühlsleben des Kindes spielt bei uns eine große Rolle. Dies spiegelt sich beim Feiern von Festen wieder, seien es religiöse und/oder gesellschaftliche Feste.
Grenzen	Damit eng verbunden ist der Sinnesbereich, die ganzheitliche Erfahrung des Lebens mit allen Sinnen.
Emotionaler	Wichtige Bestandteile im emotionalen Bereich sind das Erleben von Stille, Entspannung und die Möglichkeit Emotionen ausdrücken zu dürfen.
Und	
musischer Bereich	Der musische Bereich nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. Wir beschäftigen uns täglich mit Musik und ihren verschiedenen Ausdruckformen. Deshalb hat uns auch der >> Deutsche Sängerbund << mit dem Prädikat „Carusos“ ausgezeichnet, das für hervorragende musikalische Frühförderung steht -.

Praktische und theoretische Wissensvermittlung

Wir verstehen Wissensvermittlung nicht nur als eine Weitergabe von theoretischem Wissen, sondern auch als Sammeln von praktischen Erfahrungen mit allen Sinnen.

Motorische Förderung
>Grob- und Feinmotorik<

Der zwangsläufigen Beschränkung von Bewegungsmöglichkeiten im (engen) Gruppenraum steht ein großer Freiraum beim täglichen Spielen im Freien, im Turnraum und im Flur gegenüber, um dem natürlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden.

Im feinmotorischen Bereich (Betätigung der Hände) wird die Verbindung zur kreativen Betätigung (malen, schneiden, usw.) deutlich. Hier bieten wir den Kindern unzählige Möglichkeiten sich zu entfalten.

Phantasie und Kreativität

Beim Malen, Basteln, Rollenspiel spielen, Bauen, Tanzen etc. sollen die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen und mit Hilfe der Gruppe weiterentwickeln und verwirklichen.

Spracherweiterung

Alles, was wir tun, ist von Sprache begleitet. Sie zu beherrschen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das spätere Leben. Durch Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele etc. führen wir die Kinder an die Sprache und deren vielfältigen Gebrauch heran. Zur speziellen Schulvorbereitung bieten wir im letzten Jahr das von der Universität Würzburg entwickelte Programm zur Phonologischen Bewusstheit (Hören, Lauschen, Lernen) an.

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf und Kinder mit Migrationshintergrund unterstützen wir zusätzlich durch das Programm D 240.

Natur- und Umwelterziehung

Wir versuchen bei den Kindern ein Umwelt- und Naturverständnis (Jahreszeiten, Pflanzen, Tiere) aufzubauen, die Liebe zur Natur zu wecken; denn nur das, was man liebt, ist man auch bereit zu schützen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch Versuche und Experimente versuchen wir den Kindern naturwissenschaftliche und physikalische Grunderfahrungen zu vermitteln.

Mathematische Bildung

Durch den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen sowie mit Raum und Zeit wollen wir die Grundlagen für mathematisches Verständnis schaffen.

Unsere Grundlagen und Ziele bauen aufeinander auf wie ein Kartenhaus. Kein Ziel kann für sich alleine stehen, nur in der Einheit gibt es ein ganzheitliches Bild. Man mag die Ziele als sehr hochgesteckt empfinden. Berücksichtigt man jedoch die prägende Bedeutung der ersten Lebensjahre, so scheint es uns wichtig, die Kinder schon früh schrittweise damit zu konfrontieren. In unseren wöchentlich stattfindenden Planungen überdenken wir die praktische Umsetzung in unseren Gruppen, den Fähigkeiten der Kinder entsprechend.



3. Die Umsetzung der Ziele in unserer Kindertagesstätte

3.1. „Ene mene miste, es rappelt in der Kiste“

Ja - bei uns ist immer etwas los!

Unsere Kinder sollen gerne zu uns kommen und hier viel Spaß und Freude erleben. Denn nur, wenn wir etwas gerne und mit Begeisterung tun, läuft ein echter Lernprozess ab.

**Freude heißt die starke Feder
in der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
in der großen Weltenuhr.**

Friedrich von Schiller

Aber auch andere Gefühle sind für uns wichtig, wir wollen sie ernst nehmen! Der Satz „Ich hab eine Stinkwut im Bauch“ ist bei uns willkommen. Es liegt uns sogar sehr viel daran, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle verbal zu äußern. Durch Rollenspiele, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen und Gespräche wollen wir versuchen, den Kindern Mut zu geben, zu ihren Gefühlen und Empfindungen zu stehen. Aber auch das Beherrschen der eigenen Gefühle mit Rücksicht auf die anderen Kinder in der Gruppe ist uns ein besonderes Anliegen.

3.2. „Ich bin ich“

Die Erziehung zur Selbständigkeit ist für uns ein zentraler Aspekt unserer Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte. Denn ein Mensch, der weiß, was er kann, der sich selbst etwas zutraut und sich nicht gleich verunsichern lässt, wird sich wohl fühlen in seiner Haut und auch mit seinen Mitmenschen gut zurecht kommen.

Durch den Besuch der Kindertagesstätte erweitert sich der Lebensraum der Kinder um ein Vielfaches. Sie werden mit anderen Denkstrukturen, unterschiedlichen Meinungen und Ansichten konfrontiert.

Über Sinnesschulung und eigene Körperwahrnehmung sollen die Kinder sich selbst kennen lernen, bereit sein sich und ihre Eigenarten zu akzeptieren und erproben, wie sie ihre Persönlichkeit in der Gruppe behaupten können.

„Hilf mir es selbst zu tun“

Maria Montessori

Diese Aussage von Maria Montessori ist Grundsatz unserer Erziehung zur Selbständigkeit. Wir helfen den Kindern z.B. nur dort beim An- und Ausziehen, wo sie alleine nicht zurecht kommen. Das heißt, wir zeigen den Kindern, wie man einen Pullover, der auf der linken Seite ist, wieder auf die rechte Seite dreht, wie man herausfindet, was vorne und hinten ist, und wie man ihn richtig über den Kopf stülpt.

Auch bei häuslichen Beschäftigungen in der Kindertagesstätte werden die Kinder zum selbständigen Arbeiten angehalten und erfahren so immer wieder, was sie schon alles alleine können. Wenn wir unseren täglichen Obst und Gemüseteller zubereiten, dürfen die Kinder alle Obst und Gemüsesorten selbst schneiden und erfahren so, dass der richtige Umgang mit einem Messer nicht gefährlich, sondern sehr hilfreich sein kann. Auf diese Weise erfährt ein Kind ganz intensiv, was es schon alles beherrscht, und dies lässt sein Selbstbewusstsein enorm wachsen. Auf der anderen Seite lernt es aber auch seine Grenzen zu erkennen (z.B. beim Umgang mit dem Messer), und sich und seine Fähigkeiten richtig einschätzen. Dies wiederum ist ein wichtiger Lernprozess, der das Kind vor Gefahren schützt.

Denn nur wer weiß, was er wirklich kann und beherrscht, wird sich nicht so leicht unüberlegt in Gefahrensituationen begeben.

Weiterhin achten wir z.B. beim Toilettengang darauf, dass die Kinder sich alleine die Hose runter- oder hochziehen und helfen hier nur beim Knöpfe auf- und zumachen. Wir zeigen wie man sich mit Toilettenpapier den „Po“ abwischt und erinnern daran, dass sie sich die Hände waschen sollen.

Kinder die noch eine Windel tragen werden nach Bedarf, mehrmals täglich, gewickelt. In Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern üben wir den Toilettengang.

Die Wahl des Spielpartners und die Art des Spiels im Freispiel bzw. im Hof, sowie die freie Zeiteinteilung beim Frühstück oder der Vesper sind Beispiele, die deutlich machen, wie wichtig uns die Einübung der Selbständigkeit ist.

Wir ermutigen die Kinder, die noch unsicher sind, den Schritt in die Eigenständigkeit zu wagen, auch wenn die ersten Versuche nicht immer gleich klappen, denn Kinder lernen durch Wiederholung.

Wichtig ist uns:

...dass wir in allen Bereichen die Geduld aufbringen zu warten, bis die Kinder ihre Arbeiten alleine gemacht haben.

3.3. „Ich + Du = Wir“

Eines unserer Erziehungsziele ist die Entfaltung der Persönlichkeit. Die Freiheit des Einzelnen endet jedoch da, wo die Freiheit des Anderen beginnt. Wie das Zusammenleben innerhalb der Familie funktionieren kann, haben die Kinder erfahren, in der Kindertagesstätte erweitern sie ihren Horizont auf die erste größere Gemeinschaft. Spielen sie anfangs noch oft nebeneinander, so versuchen wir durch Spiele und Beschäftigungen zu einem Miteinander zu finden.

Wir üben:

- Spielzeug zu teilen
- verzichten
- auf etwas warten
- Rücksicht nehmen und sich durchsetzen
- sich gegenseitig helfen und sich für andere einsetzen
- gewinnen und verlieren
- Regeln einhalten

Fragen die „Neuen“ am Anfang noch oft „Warum?“, so sind sie es bald, die darauf achten, dass andere unsere Regeln einhalten. Diese haben sich im Laufe der Zeit entwickelt und werden immer wieder den Bedürfnissen angepasst. Sie werden mit den Kindern abgesprochen und schaffen ein Stück Klarheit im Umgang miteinander. Sie erleichtern das Zusammenleben einer doch recht großen Gruppe auf kleinem Raum.

Regeln, die den äußeren Rahmen des Tagesablaufs bestimmen, sind z.B.:

- den Tisch nach dem Frühstück abräumen und neu decken
- Spiele nach Spielende wieder wegräumen
- Bescheid sagen, bevor man auf die Toilette geht
- die Spielsachen in den entsprechenden Ecken lassen



Wir besprechen die Regeln mit den Kindern, warum eine Regel aufgestellt wurde und warum uns die Einhaltung wichtig ist. Zeigt ein Kind trotz mehrfacher Erklärung keine Einsicht bzw. ändert es sein Verhalten nicht, muss es mit einer Konsequenz rechnen.

Zerstört ein Kind z.B. auf dem Bauteppich immer wieder das Bauwerk eines anderen, so wird es aus der Spielgruppe ausgeschlossen. Diese Konsequenz mag durchaus schmerzhaft sein, sie erfolgt jedoch nicht ohne eine Erklärung und wir hoffen, dass das betroffene Kind auf diesem Weg zur Einsicht kommt.

Bei auftretenden Konflikten unter den Kindern sind wir bemüht, dass sie lernen, diese verbal und ohne Ausübung körperlicher Gewalt zu lösen. Wir ermutigen die Kinder, miteinander zu reden und selbst eine Lösung zu finden. Ist dies nicht möglich, so versuchen wir gemeinsam die Entstehung des Konflikts zu ergründen und bemühen uns, beide Seiten zu sehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden, die alle Seiten zufrieden stellen. Dies kann viel Zeit kosten.

Es ist uns jedoch wichtig, Problemen nicht aus dem Weg zu gehen, sondern eine gute Konflikt- und Beschwerdestruktur zu pflegen, das „Sich - Auseinander – Setzen“, „Sich Durchsetzen oder Nachgeben“, „Sich Streiten – Entschuldigen - Vertragen“ zu üben. Wir versuchen, beim Kind eine Einsicht in sein Fehlverhalten zu bewirken. Die Entschuldigung sollte nicht mechanisch erfolgen, sondern von einer gewissen Reue zeugen und ernst gemeint sein. Die Kinder sollten sich dabei anschauen und sich eventuell die Hand geben, es wiedergut machen.

Auch achten wir darauf, dass kein Kind immer der Gewinner oder Verlierer ist und so in eine Rolle hineingedrängt wird.

Im Miteinander und Gegeneinander, in der Auseinandersetzung und im gemeinsamen Spielen, Basteln, Singen, Turnen, etc. erfahren sich die Kinder als Kleingruppe innerhalb unserer Einrichtung.

Durch die unterschiedlichen Gruppennamen grenzen sich die beiden Gruppen einerseits voneinander ab. Durch gruppenübergreifende Aktivitäten, wie Feste und Feiern, Projekte, Gottesdienste, Spiele im Hof, offene Gruppen, Zwergen- Treff, Hören- Lauschen- Lernen, Zahlenland und offener Turnraum erkennen sie sich jedoch wieder als gemeinsames Ganzes, das auch nach außen hin als die Evangelische Kindertagesstätte Arche Noah auftritt - sie erfahren sich als große starke Gemeinschaft.

Die Kindertagesstätte stellt in der Regel die erste Institution dar, in welcher sich das Kind alleine mit seiner Umwelt, mit allen vorhandenen Werten und Normen, zurechtfinden muss. Wir fühlen uns für das Zurechtfinden der Kinder in dieser „neuen“ Erfahrungswelt verantwortlich.

Eine gesellschaftliche Struktur ohne Regeln und Gebräuche hat keinen Bestand. Das Eingewöhnen und das Zurechtfinden in der Gruppe setzt das Erlernen von bestimmten Verhaltensregeln voraus, welche ein harmonisches Zusammenleben in der Gruppe ermöglichen.

**Wer hindert uns eigentlich daran,
das zu tun,
was wir von anderen erwarten?**

Quelle unbekannt

Was erwarten wir eigentlich von anderen?

Ein ***höfliches Mit- und Füreinander***, steht für uns an erster Stelle.

Uns ist es wichtig, jedes Kind, das zu uns in die Gruppe hereinkommt, zu begrüßen. Damit wollen wir vermitteln:

„Schön, dass du da bist. Wir haben schon auf dich gewartet!“. Das Kind soll merken, dass es dazu gehört, und sich willkommen fühlen.

Ebenso sollen die Kinder in einem freundlichen Umgangston miteinander umgehen, denn kleine Rituale, wie „Bitte“ und „Danke“; „Gesundheit“ und „Entschuldigung“ verlieren sich in unserer heutigen Gesellschaft immer mehr. Wir wollen diese kleinen Gesten des Alltags wieder ganz bewusst mit den Kindern wahrnehmen.

Einen höflichen Umgangston halten wir für unser Gruppenleben unumgänglich; deshalb werden wir verstärkt auf diese Alltagsgesten achten und diese auch ganz gezielt von den Kindern erwarten.

Für ebenso wichtig erachten wir ein demokratisches Gruppengeschehen.

Jedes Kind soll:

- lernen, seine Bedürfnisse zu erkennen, auszudrücken und in der Gruppe zu vertreten.
- lernen, seine Meinung vor einer Gruppe zu äußern und Gegenreaktionen zu akzeptieren.

Wir versuchen, den Kindern ein faires Handeln näher zu bringen und darauf zu achten, dass Minderheiten nicht unterdrückt werden.

Ganz speziell ermutigen wir Minderheiten an ihren Bedürfnissen festzuhalten, jedoch werden die Kinder lernen müssen, hinter einer Mehrheit zurückzustecken oder sich mit Kompromisslösungen zurechtzufinden.

Eine Form der demokratischen Teilhabe ist die „***Kinderkonferenz***“. In ihr dürfen die Kinder mitplanen, mitdiskutieren und mitentscheiden. Wir nehmen ihre Meinungen, Ansichten und Wahrnehmungen ernst.

Regeln für die Kinder sind:

- jede Idee ist willkommen
- jeder darf ausreden, kein Durcheinandersprechen
- jeder kommt zu Wort, z. B. durch Handzeichen
- jeder darf Fragen stellen
- jeder darf über sich und seine Gefühle reden
- jeder darf am Gespräch teilnehmen so wie er es kann, muss aber nicht

Regeln für den / die Erzieher/in bzw. Moderator/in (kann auch ein Kind sein):

- die Äußerungen der Kinder werden nicht bewertet
- durch Fragen und Hinterfragen soll Verhalten oder Zusammenhänge bewusst gemacht werden
- „aktiv Zuhören“ – zurückmelden, was angekommen ist
- „Ich – Botschaften“ – klar formulieren, nicht „man ...“
- Begriffe klären, damit sichergestellt ist, dass jeder das Gleiche meint.

Eine Kinderkonferenz findet mehrmals im Jahr statt, sie kann jederzeit zu einem aktuellen Anlass angesetzt werden, z. B. zur Regelfindung, wenn Kinder sich über einen Zustand beschweren oder wir beobachten, dass Kinder sich durch ihr Verhalten gefährden.

Um den Kindern das Reden zu erleichtern, nimmt der / die Moderator/in die Handpuppe „Kuh Klara“ (Klara die alles klar macht).

Die Ergebnisse einer Kinderkonferenz werden in Bildern (für die Kinder) und Schrift (für die Erwachsenen) auf einem Plakat festgehalten.

Wir erwarten, dass die Kinder durch die Erfahrungen aus Kinderkonferenzen autonom und kompetent in ihrem Denken und Handeln werden. Vielleicht sind sie z. B. im Laufe der Zeit dazu in der Lage, kleinere Konflikte selbsttätig zu lösen.

In einer gewachsenen Gesellschaft finden wir immer wieder *verschiedene Formen von gesellschaftlichen Ritualen*. Für Kinder haben Rituale eine besondere Anziehungskraft. Die kontinuierlichen Wiederholungen und das Warten auf das bestimmte Ereignis erfüllen sie mit einer angenehmen Spannung und einer großen Vorfreude.

Der Jahreskreis bietet einige gesellschaftliche Rituale, denen wir uns nicht verschließen möchten. Zu diesen zählen wir unser traditionelles Spielfest oder auch das Feiern des Faschings bei uns in der Kindertagesstätte.

Das *Feiern des Geburtstages* ist ein besonderes Ritual in der Kindergruppe.

An diesem Tag trägt das Geburtstagskind - für alle erkennbar - eine Krone und darf den Ablauf seiner Geburtstagsfeier mitbestimmen. Hierzu bringt das Kind z.B. Kuchen von zu Hause mit, den wir nach den ausgesprochenen Glückwünschen, dem Überreichen des Geburtstagsgeschenkes und anderen Ritualen gemeinsam verspeisen.



Wir wollen die Kinder im Erleben der Kindertagesstättengemeinschaft auf die Gesellschaft vorbereiten. Sie sollen sich in diesem „Schonraum“ ausprobieren und austesten können, Fehler machen dürfen und die daraus resultierenden Konsequenzen erfahren.

3.4. „Gott hat alle Kinder lieb“

„Jedes Kind in jedem Land. Er kennt alle unsere Namen, hält uns alle in der Hand.“

Religiöse Erziehung beginnt nicht erst in der Kindertagesstätte, jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen aus der Familie mit. Diese frühen Erlebnisse sind oft unterschiedlicher Natur und spiegeln so auch unsere Gesellschaft wieder.

In unserer Einrichtung soll das gemeinsame Erleben des Glaubens nicht theoretisch abgehandelt, sondern gelebt werden.

Dazu gehört das Gestalten und Feiern der religiösen Feste des Kirchenjahres genauso wie ein harmonisches Gruppenleben und die Bereitschaft, Toleranz zu zeigen sowie die Friedens- und Umwelterziehung.

Die **kirchlichen Feste im Jahreskreis** (z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern etc.) begleiten uns in jedem Jahr und werden den Kindern durch verschiedene Aktivitäten näher gebracht.

Zu Weihnachten wird z.B. die Weihnachtsgeschichte anhand eines Bilderbuches oder verschiedener Dias erzählt. Das Gruppenzimmer wird zum Thema geschmückt und Bilder dazu gemalt. Unsere Aktionen untermauern die religiöse Grundhaltung unserer Einrichtung.

Zu einigen religiösen Festen (z.B. Weihnachten) gestalten wir gemeinsam mit den Kindern einen Familiengottesdienst in der Johanneskirche in Goldbach, wozu natürlich alle Eltern, und Angehörige auch mit eingeladen sind. Wir kommen zu Gottes Lob zusammen, singen Lieder, sprechen Gebete und spüren dabei die Nähe Gottes. Dabei bekommen die Kinder die Möglichkeit zu erleben, ein Teil der Kirche Gottes und der Kirchengemeinde zu sein.

Selbstverständlich ist für uns das **Beten** vor dem gemeinsamen Essen und das **Singen von religiösen Liedern** mit den Kindern zu gebenden Anlässen.

Ein beliebtes Gebet der Kinder am Mittagstisch ist zum Beispiel:

**Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen,
lieber Gott wir danken dir.**



3.5. Jetzt bin ich ein Kindergartenzweig

Eingewöhnungsphase

Seit September 2008 dürfen Kinder bereits ab zweieinhalb Jahren unsere Einrichtung besuchen. In diesem Alter sind sie häufig noch nicht (zuverlässig) sauber, haben noch Probleme, sich verbal zu verständigen und brauchen noch insgesamt viel Hilfe und Fürsorge. Oft ist die Kindertagesstätte für sie überhaupt der erste Kontakt zu Kindern und Erwachsenen außerhalb ihrer Familie. Für uns heißt dies, viel Einfühlungsvermögen in der Eingewöhnungsphase aufzubringen. Wir versuchen, für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnungszeit zu entwickeln.

Wir beginnen in der Regel mit 1 bis- 2 Stunden täglich und, nehmen darauf Rücksicht, wenn sie noch einen Schnuller oder ein Kuscheltier brauchen. Die Eltern sollten in dieser Anfangszeit telefonisch immer erreichbar sein um schnellstmöglich bei ihrem Kind zu sein. Haben die Kinder diese Eingewöhnungsphase bewältigt und kommen mit Freude zu uns, können sie sich nach und nach in unseren Alltag eingewöhnen. Sie nehmen an Kennenlern- und Kreisspielen teil, entdecken unsere Räumlichkeiten, den Tagesablauf, erfahren unsere Regeln und Gewohnheiten und üben sich gemeinsam mit uns in der Sauberkeits- und Selbständigkeitserziehung. Wickelkinder werden von uns selbstverständlich gewickelt (Windeln und Feuchttücher stellen die Eltern). Dies soll in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden und wir gehen mit Ruhe auf das Kind ein. Der Wille des Kindes wird hier nach Möglichkeit beachtet: es werden keine Kinder zum Windelwechseln gezwungen. Wir sind uns dessen bewusst, dass es ein großes Vertrauen voraussetzt. Die Kinder, die schon die Toilette benutzen, werden von uns erinnert, bzw. wir gehen mit ihnen zur Toilette und helfen. (Nach Emmi Pickler „Beziehungsvolle Pflege“ und BayBEP U3)

Bei uns haben die „Zwerge“ gruppenübergreifend einmal in der Woche ein eigenes kleines Angebot. Und damit vergeht ihr erstes Jahr, in dem sie sich auch viel von den „Großen“ anschauen können.

3.6. Langsam werde ich erwachsen

Im ersten Kindertagesstättenjahr waren sie die „ Kleinen“ die „Zwerge“, im zweiten Jahr sind sie die „Mittleren“ die „Wichtel“ und im dritten bzw. letzten Jahr sind sie natürlich unsere Vorschulkinder - die „Großen“ der Gruppe!

Für unsere Kinder ist das etwas Besonderes, denn bald geht's ab in die Schule.

Die grundsätzlichen Ziele der zwei ersten Kindertagesstättenjahre sind natürlich auch schon Hinführung zur Schulreife. Im letzten Jahr bereiten wir sie aber ganz gezielt auf die Schule vor.

Grundvoraussetzungen die dazugehören:

- soziale Fähigkeiten (d.h. mit anderen Kindern auskommen, in Beziehung stehen)
- grob - und feinmotorische Fähigkeiten (d.h. sich sicher bewegen können, sich einschätzen können, die richtige Stifthaltung ist z.B. Voraussetzung für das Schreibenlernen)
- sprachliche Fähigkeiten (d.h. über einen gewissen Wortschatz verfügen und sich präzise ausdrücken können, Bedürfnisse äußern können) Deutsch Kenntnisse erlernen und verbessern
- ausreichende Konzentration und Ausdauer (d.h. längere Zeit ruhig sitzen bleiben können, über einen längeren Zeitraum sich mit nur einer Sache beschäftigen)
- kognitive und geistige Fähigkeiten (d.h. Farben und Formen kennen, den Zahlenraum bis **10** beherrschen, Wahrnehmungsfähigkeit)
- emotionale Fähigkeiten (d.h. eine Frustrationstoleranz aufgebaut haben, sich von vertrauten Personen lösen können)

Zur Förderung der Selbständigkeit und auf der Grundlage einer guten Vertrauensbasis, dürfen 2 Vorschulkinder pro Gruppe alleine im Hof spielen.

Für die gezielte Förderung der Schulfähigkeit werden bei uns in der Einrichtung unter anderem zwei spezielle Programme durchgeführt.

Alle Vorschulkinder nehmen am Würzburger Trainingsprogramm „**Hören, Lauschen, Lernen**“ teil. Jeden Tag treffen sich alle Vorschulkinder der Kindertagesstätte Arche Noah mit einer Erzieherin im Turnraum. In diesen 20 Minuten wird durch Reim-, Lausch- und Sprachspiele das phonologische Bewusstsein der Kinder gefördert. Dies dient dazu, das Schreiben in der Schule leichter zu erlernen. Ebenso haben die Vorschulkinder einmal in der Woche einen Vorschultag.

Ein weiteres Programm zur Schulvorbereitung ist die „**Zahlenschule**“ nach Prof. Preiß. Hier lernen die Kinder die Zahlen von 1 bis 10 kennen, und begreifen „spielerisch“ ihre Bedeutung und schnuppern sogar in den Zahlenraum bis 20 hinein.

Das Konzept setzt sich aus drei Erfahrungs- und Handlungsfeldern zusammen (Zahlenhaus, Zahlenweg, Zahlenland) und dient dem Aufbau des Zahlenbegriffs.

Die Mittleren Kinder beginnen mit der wöchentlichen Zahlenschule I im Frühjahr, mit den Zahlen von 1 – 5. Zehn Wochen lang üben wir eine Stunde pro Woche. Im Herbst sind diese Kinder die Vorschulkinder und lernen dann in der Zahlenschule II die Zahlen 6 – 10 kennen. Auch dies findet in wöchentlichen Einheiten statt und dauert 12 Wochen.

Auch im Freispiel werden alle Kinder an mathematische Begriffe und Gesetzmäßigkeiten herangeführt, damit ihre mathematische Kompetenz gefördert wird. Dazu gehört unter anderem Mengenverständnis, Zählkompetenz, Gebrauch von Zahlwörtern (Abzählreime), Figuren erkennen, sortieren, zuordnen und sie sollen mit Begriffen wie größer / kleiner umgehen können.

3.6a. D240 Vorkurs Deutsch

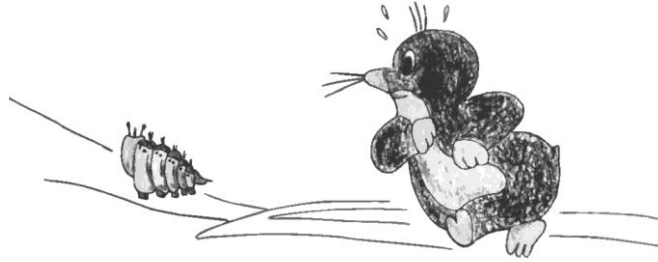
Dieses spezielle, kostenlose Programm der bayerischen Staatsregierung bietet sowohl Kindern aus Familien mit nicht deutschsprachiger Muttersprache als auch Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf Hilfe und Unterstützung bei der Sprachentwicklung. Es soll die Sprachkompetenz Ihrer Kinder stärken. Deshalb arbeitet auch unsere Kindertagesstätte und die Grundschule jeweils und bereits vor der Einschulung 120 Stunden mit Ihrem Kind. Anhand verschiedener Beobachtungsbögen erhalten wir vorab den aktuellen Stand der sprachlichen Bildung Ihres Kindes. Auf kindgerechte Art und Weise, orientiert am Entwicklungsstand und Lerntempo der Kinder lernt und übt Ihr Kind gezielt die deutsche Sprache, deren Grammatik, kann seinen Wortschatz erweitern und mit anderen aktiv kommunizieren. Durch spezielle Sprachförderspiele, in Einzelförderung und auch in der Kleingruppe setzen wir regelmäßig das Programm um. Aktuelle Beobachtungen und individuelle Fortschritte werden dokumentiert und dienen auch als Grundlage für Elterngespräche.

3.7. Es lebe der Sport

Durch Bewegung, wie Rennen, Toben, Springen, Laufen, ... lernen Kinder ihren Körper und ihre Umwelt, ihre persönlichen Stärken und Schwächen kennen. Sie setzen sich mit anderen auseinander und lernen sich selbst einzuschätzen. Dadurch gewinnen sie Selbstvertrauen.

Bewegung bildet die Muskulatur und die Organsysteme weiter aus und stabilisiert dadurch die körperliche Entwicklung.

Die Bewegung ist lebendiges Lernen. Das Kind lernt durch eigene Erfahrung, durch Probieren, Finden und Üben. Es lernt im Spiel. Jede Bewegung bringt neue Erfahrungen und Erkenntnisse, die durch Wiederholen und Verändern ständig erweitert werden. Nicht zuletzt soll Bewegung Spaß und Freude bringen, denn sie ist ein natürliches Bedürfnis von Kindern. Diesem Bedürfnis werden wir gerecht, indem wir verschiedene Angebote haben:



- ***der offene Turnraum:***

Nach der Mittagspause öffnet sich die Tür zum Turnraum wenn möglich, je nach Personalbesetzung bzw. wenn der Turnraum nicht durch ein Projekt oder Angebot schon belegt ist. Die Kinder dürfen im Turnraum frei entscheiden, mit was, mit wem und wie sie turnen wollen. Kinder, die anfangs noch etwas unsicher sind, werden sehr schnell durch andere Kinder angesteckt und motiviert. Im „offenen Turnraum“ gibt es keinen bestimmten Ablauf, wie beim gezielten Turnen. Auf Wunsch der Kinder wird ein Aufwärm- und/oder Abschlusspiel gespielt. Es gibt Kinder, die im gezielten Turnen nicht mitmachen, doch in der lockeren und ungezwungen Atmosphäre schnell zu kleinen „Turnweltmeistern“ werden. Selbstverständlich ist auch im „freien Turnen“ immer eine Betreuungsperson mit dabei um bei Gefahrensituationen einzugreifen oder auch um den Kindern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und nötigenfalls Anregungen zu geben

- ***das gezielte Turnen:***

Das gezielte Turnen folgt einem bestimmten Ablauf. Es beginnt mit dem Aufwärmspiel. Danach erfolgen Übungen mit einem Turngerät z.B. dem Ball und endet mit einem Abschlusspiel. Die Anzahl schwankt zwischen 10 und 13 Kindern. Vorteile des gezielten sowie des freien Turnens ist das Erkennen von Entwicklungserfolgen und -defiziten.

- ***das Spielen im Flur:***

Sobald wir nach der Bringzeit die Haustüre abschließen können, bietet sich der Flur an für Kinder, die mehr Bewegung brauchen oder einfach mal aus der Gruppe „raus wollen“.

- ***die Bewegungsbaustelle:***

Als besondere Attraktion gibt es bei uns in der Kindertagesstätte eine Bewegungs-Baustelle im Hof. Dort können die Kinder aus Materialien wie Reifen, Brettern, Böcken, Schläuchen und Rohren ihre eigene „Bewegungsbaustelle“ bauen.

Sie lernen dabei das Material kennen und entdecken physikalische Gesetze. Die Phantasie, das Sozialverhalten und das Teilen werden gefördert. Die Kinder entscheiden selbst, mit welchem Material sie bauen wollen. Sie können es sich eigenständig holen und müssen es auch wieder selbständig aufräumen.

- ***der Stuhlkreis:***

Auch im Stuhlkreis darf die Bewegung nicht fehlen. Hier finden sich die Kreis- und Fingerspiele, wie z.B. der „Schlangentanz“, „Dicker Tanzbär“ und die „10 kleinen Zappelmäner“.

Der Stuhlkreis ist unsere gemeinsame Zeit am Tag, hier treffen wir uns alle.

- ***der Spaziergang:***

Ein kleiner, aber wichtiger Punkt ist der Spaziergang. Für Kinder gibt es nichts Schöneres als zu jeder Jahreszeit über Felder und Wiesen zu laufen oder zu rennen. Dabei wird nicht nur die Ausdauer gefördert, sondern es werden auch die Vorgänge der Natur, die Tiere und Pflanzen beobachtet.

Durch die ruhige Lage der Tagesstätte bieten sich Naturspaziergänge geradezu an. Eine spezielle Form des Spaziergangs ist unser monatlicher Waldtag (siehe Pt. 3.8)

Ziel der Bewegung und der Bewegungsspiele ist das Erlernen von Regeln, der Körperbeherrschung sowie der Koordination. Nicht zu vergessen ist hierbei die Sprachförderung, denn ohne flüssige Bewegung ist auch kein flüssiges Sprechen möglich.

3.8. Mit allen Sinnen Natur erleben

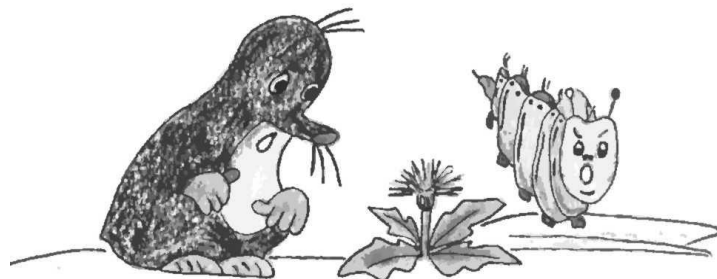
Eine besondere Stellung nimmt die **Umwelterziehung** in unserer Gesellschaft ein. Auch wir in der Kindertagesstätte nehmen daran teil, denn hier treffen viele junge Menschen zusammen, welche für die Zukunft unserer Erde verantwortlich sein werden. Hierin sehen wir die Möglichkeit, die Kinder bewusst damit zu konfrontieren und die Verantwortung für unsere Umwelt mit zu tragen.

In verschiedenen Alltagssituationen ergeben sich viele Möglichkeiten, um Kinder zum richtigen Umgang mit der Natur zu erziehen.

Ein Punkt der Umwelterziehung nimmt die Mülltrennung bei uns in der Tagesstätte ein. Die Kinder lernen, ihren „Abfall“ zu sortieren, z.B. nach dem Frühstück.

Am Anfang eines Kindertagesstätten-Jahres beschäftigen wir uns eingehend mit der Mülltrennung. In Form eines Stuhlkreises setzen wir uns mit den Kindern zusammen, sprechen über die Abfallproblematik und versuchen spielerisch die Trennung des Mülls zu üben, z.B. schneiden wir aus Zeitschriften allen möglichen Abfall aus - Joghurtbecher, Verpackungstüten - und stellen die verschiedenen Mülleimer in die Mitte des Kreises. Nun versuchen wir alle ausgeschnittenen Teile richtig zu sortieren.

Verschiedenfarbige Mülleimer und die bildliche Darstellung aller möglicher „Abfälle“, die nach dem Frühstück entstehen können, auf farbigen Plakaten (die gleiche Farbe wie die Mülleimer), ermöglichen den Kindern ein unkompliziertes sortieren.



Unter Umwelterziehung bei uns in der Kindertagesstätte fallen auch:

- das Erlernen eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Lebensmitteln (z.B. Essen aufbewahren und später fertig essen oder wieder mit nach Hause nehmen).
- sorgfältige Verwendung von Materialien, auch Naturmaterialien (z.B. kein Papier verschwenden, sparsam mit dem Klebstoff hantieren)
- pflegen der Pflanzen in der Gruppe (z.B. Blumen gießen, anpflanzen im Tagesstätten - Gärtchen)
- den Schöpfungsgedanken bewusst erfahren (z.B. das Näherbringen der religiösen Überlieferung, Spaziergänge in der Natur erleben)

Eine spezielle Umsetzung des Natur- und Umweltgedankens ist unser monatlich stattfindender Waldtag und unser tägliches spielen im Hof unsere „Draußen-Tage“.

Der Wald:

- ist ein idealer Spielraum für Kinder, der ein Erleben mit allen Sinnen ermöglicht.
- bietet den Kindern eine Fülle von Erfahrungs-, Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten.
- gibt den Kindern Gelegenheit, Erfahrungen aus erster Hand zu machen, zu experimentieren, genau hinzusehen, aufmerksam zuzuhören, zu riechen, zu schmecken, zu ertasten und zu begreifen. Dieses Sinneserleben wird für die Kinder zum Baustein ihres Wissens. Eine Entdeckung mit allen Sinnen wächst den Kindern ans Herz, erscheint ihnen schützenswert und weckt in ihnen die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.
- bietet den Kindern die Möglichkeit ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen z.B. indem die Buchecker zur Zwergenzahnbürste wird und der moosbewachsene Stein zum Miniaturkopfkissen.
- bietet uns in jeder Jahreszeit ein immer neues Bild mit anderen Farben und Gerüchen, Geräuschen und somit unerschöpflichen Erfahrungen.

Wie sieht ein Waldtag bei uns in der Kindertagesstätte aus?

- Um 8:00 Uhr starten wir an der Kindertagesstätte „Arche Noah“.
- Nach einer Stunde Fußmarsch frühstücken wir auf unserem Waldsofa.
- Danach freie Zeit und gezielte Aktionen im Wald
- Abschlusstreffen auf dem Waldsofa mit Vertiefung des Erlebten.
- Nach einer Dreiviertelstunde Fußmarsch sind wir gegen 12:15 Uhr wieder zurück in der Tagesstätte.
- Für unsere Kinder im ersten Kita- Jahr nehmen wir einen Bollerwagen mit, der uns einerseits als Wickelunterlage dient und andererseits die Rucksäcke der „Zwerge“ zu transportieren.

3.9. Projekte

Um den Tagesstättenalltag am Nachmittag noch schöner, interessanter und attraktiver zu gestalten, bieten wir verschiedene Projekte an, die von uns geplant, geleitet und durchgeführt werden.

als Beispiel: *Projekte 2022*

- Gärtnern
- Minitänzer
- Kochen und Backen
- Bewegungskiste
- Kreativwerkstatt u.v.m.

Zu den Projekten können sich die Kinder gemeinsam mit den Eltern wöchentlich eintragen, je nach Interesse und Eignung.

Die so entstandenen „Kindergruppen“ treffen sich am Nachmittag. Dieses gemeinsame Arbeiten findet gruppenübergreifend statt, d.h. dass diese Projekte von allen Kindern ab dem 2. Kita -Jahr besucht werden können.

Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, sich in der Kleingruppe besser kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen. So können auch besondere Fähigkeiten und Interessen des einzelnen und der Gruppe verwirklicht werden.

Die Grundvoraussetzung ist Spaß und Freude, mit anderen Kindern zu lernen und Neues zu entdecken oder Altbewährtes zu vertiefen.

3.10. Hereinspaziert

Offene Gruppen ermöglichen das gruppenübergreifende Arbeiten, d.h. die Kinder haben am Nachmittag die Möglichkeit, die Gruppe zu wechseln oder in den Turnraum zu gehen.

In der Zeit der „offenen Gruppen“ ist das anwesende Personal für die Kinder beider Gruppen verantwortlich. Dadurch können vorhandene Räume besser genutzt und die Kinderzahl der einzelnen Gruppen entzerrt werden.

Außerdem möchten wir dadurch ...

- die Gruppenstruktur erweitern, d.h. es können neue Freundschaften geknüpft werden.
- die Kinder in ihrer Bewegungsfreiheit und in ihrer Selbstbestimmung ermutigen und unterstützen.
- Gruppenrivalitäten vorbeugen.

Unsere Nachmittage sind dadurch von neuen Spielideen und neuen Aktivitäten gekennzeichnet.

4. „Rund um die Uhr“

Der Tagesablauf



Unter diesem Punkt möchten wir gerne den Tagesablauf in unserer Einrichtung genauer beschreiben. Dieser beginnt um 7:30 Uhr mit dem gruppenübergreifenden Frühdienst in der Raupengruppe. Zwischen 8:00 und 8:30 Uhr gehen alle Kinder in ihre Gruppen, und der Tag startet mit dem **Freispiel**. Während des Freispiels können die Kinder selbst entscheiden, mit wem, was, womit, wie lange und wann sie spielen. Dafür stehen ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Es gibt z.B. die Bauecke, die Puppenecke, die Kuschecke, den Intensivraum, den Maltisch, verschiedene Tischspiele.

Meistens wird in der Freispielzeit noch eine **Aktivität angeboten**, wie z.B. Basteln. Das Kind kann sich frei entscheiden, ob es daran teilnehmen möchte oder nicht. Während dieser Zeit finden auch Angebote (z.B. Bilderbuchbetrachtung, Klanggeschichten, Phantasiereisen) in Kleingruppen statt.

Ziel des Freispiels ist, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern, ebenso möchten wir soziale Kompetenzen aufbauen, z. B. durch das Teilen der Spielsachen, das Schließen von Freundschaften, aber auch das Austragen von kleinen Konflikten.

Für das Personal ist die Freispielzeit auch eine Zeit des Beobachtens, z.B. welche Entwicklungsschritte das einzelne Kind gemacht hat. Natürlich findet sich auch Zeit zum Mitspielen, Vorlesen usw.

Während der Freispielzeit ist die Möglichkeit zum **freien Frühstück** gegeben. An besonderen Tagen, wie z.B. Geburtstagen oder an Weihnachten bieten wir ein gemeinsames Frühstück an.

Abhängig von der Wetterlage beginnt unsere gemeinsame **Aufräumzeit** früher oder später. Auf jeden Fall sollte noch genügend Zeit für das Spielen im Hof bleiben. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder möglichst selbständig den Gruppenraum aufräumen.

Danach setzen wir uns im **Stuhlkreis** zusammen und beschäftigen uns mit einer **gemeinsamen Aktivität**. Im Gegensatz zu dem Angebot im Freispiel nehmen an der gezielten Aktivität im Stuhlkreis alle Kinder teil. Mit

diesen Beschäftigungen wird unser Jahresthema vertieft, indem wir z.B. ein Bilderbuch betrachten oder neue Lieder lernen.

Spätestens mit der **Abholzeit** am Vormittag von 12:00 bis 12:30 Uhr beginnt unser Spiel im Hof.

Da wir eine Kindertagesstätte sind, bieten wir natürlich eine Betreuung über die Mittagszeit an, die allen allein erziehenden Müttern und Vätern sowie allen berufstätigen Eltern das Arbeiten ermöglicht.

Bei dieser Mittagsbetreuung unterscheiden wir zwischen den „Warmessern“, das sind die Kinder, deren Eltern einen festen Platz mit täglich warmem Mittagessen gebucht haben, und den „Vesperkinder“, das sind die Kinder, die sich ein zweites Frühstück von zu Hause mitbringen.

Ablauf einer Mittagbetreuung für die **Kinder mit warmem Mittagessen**:

Ab ca. 12:15 Uhr kommen die Kinder zum gemeinsamen Essen, wobei wir darauf achten, dass der Toilettengang und das Händewaschen vorher nicht vergessen werden.

Wenn alle Kinder am Tisch sitzen und zur Ruhe gekommen sind, beginnen wir mit einem gemeinsamen Gebet.

Nachdem wir uns alle einen guten Appetit gewünscht haben, wird das Essen, das von einem Caterer frisch zubereitet wird, ausgeteilt.

Erst wenn jedes Kind seine Mahlzeit vor sich hat, beginnen wir zu essen. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, sich bei einem leisen „Pläuschein“ näher zu kommen und Erlebtes auszutauschen.

Während des Essens sollten natürlich einige alltägliche Tischgepflogenheiten eingehalten werden:

- *Wir benutzen Messer und Gabel.*
- *Mit vollem Mund spricht man nicht.*
- *Wir essen über dem Teller.*
- *Wir sitzen ordentlich am Tisch.*
- *„Schmatzen verboten“*



Die Kinder sollen lernen einzuschätzen ob sie noch einen Nachschlag möchten. Wenn sie sich dafür entscheiden, sollte dieser natürlich auch aufgegessen werden. Wir zwingen kein Kind zum Essen.

Die Kinder unter drei Jahren, die noch Probleme mit dem selbständigen Essen haben, werden von uns gerne unterstützt.

Langsamere Esser sollten nicht durch frühzeitige „Aufsteher“ gedrängt oder gehetzt werden, deshalb bleiben wir sitzen, bis alle Kinder satt sind. Wenn wir alle fertig sind, aber spätestens um 13:00 Uhr räumen die Kinder ihren Teller und das Besteck selbständig auf das bereitgestellte Tablett.

Nach dem Toilettengang und dem Händewaschen gehen wir die letzten Minuten in den Nebenraum oder auf die Kuschelecke und ruhen uns beim Vorlesen auf den Matratzen aus.

Selbstverständlich sind wir während der ganzen Mittagbetreuung darauf bedacht, dass die Kinder zur Ruhe kommen.

Die Mittagbetreuung endet um 13:30 Uhr, die Kinder können jetzt wählen wo sie spielen wollen und der Kindertagesstättennachmittag beginnt.

Der Ablauf der Mittagbetreuung für die „Vesperkinder“ unterscheidet sich nur dadurch, dass die Kinder ihre eigene, kalte Brotzeit von zu Hause mitbringen.

Die Eltern können sich täglich bis 9:00 Uhr entscheiden, ob ihr Kind an diesem Tag zum Vespers bleibt. In einer Liste im Windfang tragen die Eltern ein, ob ihr Kind an diesem Tag **1** (Kind wird spätestens um 12:30 Uhr abgeholt) oder **2** (Kind bleibt als Vesperkind über Mittag) ist. Das ist wichtig, damit die Erzieherin weiß, für wie viele Kinder sie decken muss. Auch für die Kinder ist dies eine wichtige Orientierungshilfe.

Von 13:30 bis 16:00 Uhr besteht die Möglichkeit, dass die Vormittagskinder nochmals in den Kindergarten gebracht werden können bzw. die Kinder, die den Mittag in der Tagesstätte verbracht haben, abgeholt werden können.

5. Elternarbeit und Elternbeirat

Wir sind sehr an einer Zusammenarbeit mit den Eltern interessiert. Wünsche und Anregungen sowie eigene Talente können gerne eingebracht werden, damit eine gemeinsame Basis aufgebaut werden kann.

Der erste Kontakt mit den „neuen“ Eltern kommt durch den Info-Elternabend zustande und bei der Wahl des Elternbeirates.

Ein Elternabend kann gruppenintern, oder gemeinsam stattfinden.

Findet ein Elternabend unter einem bestimmten fachlichen Thema statt (z.B. „Gesunde Ernährung“, Erste Hilfe für Kinder), so gestalten wir einen gemeinsamen Abend. An Themenelternabenden wollen wir informieren, zum Nachdenken anregen und Fragen klären.

Die Bastelabende und Bastelnachmittage finden gruppenübergreifend statt und ermöglichen in lockerer Atmosphäre beim Werkeln und Schnipseln das bessere Kennenlernen der „anderen Eltern“ und des Kindergartenpersonals. Die rege Teilnahme an Abenden für und mit den Eltern finden wir besonders wichtig.

Eingeladen wird über die *Monatsinfo* und über die *Kita-Info-App*.

Die *Monatsinfo* erscheint einmal im Monat und informiert Sie über alle anstehenden Termine und Ereignisse. Diese hängt an dem jeweiligen Postfach des Kindes und an der Pinnwand im Eingangsbereich.

Aushänge zu allen möglichen Anlässen sind an der *Pinnwand* im Eingangsbereich (Windfang) zu finden. Der aktuelle *Rahmenplan*, der über unser Jahresthema informiert, hängt im Eingangsbereich neben dem Büro. Der *Wochenplan* mit den Aktivitäten der aktuellen Woche kann an der jeweiligen Gruppen- Pinn-Wand eingesehen werden. Wichtig ist es uns, über die Aktionen in der Kindertagesstätte zu informieren, damit Tagesstättenthemen zu Hause aufgegriffen und vertieft werden können.

Im Laufe eines Kindertagesstättenjahres durchlebt ein Kind verschiedene Entwicklungsphasen. Diese sind manchmal positiv (z.B. wenn ihr Kind selbständiger und selbstbewusster wird), sie können aber auch problematisch sein (z.B. das Kind reagiert aggressiv, findet keinen Kontakt). Dem jeweiligen Gruppenteam ist es wichtig, die Kinder durch diese Phasen zu begleiten und dabei mit den Eltern engen Kontakt zu halten.

Hierzu eignen sich z.B. die *Tür- und Angelgespräche*, d.h. man spricht kurz beim Bringen und/oder Abholen des Kindes über Aktuelles. Wird ein intensiveres Gespräch von Ihrer oder unserer Seite über das Kind gewünscht, werden wir sicher einen Termin für ein *Elterngespräch* finden können.

Hierbei ist es uns wichtig mit den Eltern offen und frei über das Kind zu sprechen und gemeinsam zu überlegen, wo die Lösung des Problems liegen könnte.

Um eine effektive Erziehungsarbeit leisten zu können, ist es uns wichtig, sich in Elterngesprächen regelmäßig, mindestens einmal im Jahr, über Entwicklungsfortschritte auszutauschen. Dazu bieten wir *feste Gesprächstermine* an.

So wie in den letzten Jahren wünschen wir uns wieder viele *Aktivitäten* mit „unseren Eltern“. Elternschoppen, Tag der offenen Tür, Spiel- und Grillfeste machen das Kindertagesstättenjahr für alle Beteiligten zum Erlebnis.

Der **Elternbeirat** setzt sich aus 3 Elternvertretern und 3 Stellvertretern zusammen, die am Anfang eines jeden Kindertagesstättenjahres aus der Mitte der gesamten Kindertagesstätteneltern gewählt werden. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium in der Tagesstätte ohne dessen Hilfe vieles nicht möglich wäre. Er vertritt die Interessen der Eltern und hat die Aufgabe zwischen Eltern, Team und Träger zu vermitteln. Er wird vom Träger und Team über wichtige Entscheidungen informiert und angehört. Er ist auch immer eine große Entlastung für das Kindertagesstätten-Team, wenn Feste organisiert und vorbereitet werden müssen.

6. Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Unsere Kindertagesstätte ist sehr eng mit der **evangelischen Kirchengemeinde Goldbach** verbunden, da diese auch unsere Trägerschaft übernommen hat. Dreimal im Jahr feiern wir gemeinsam mit der ganzen Gemeinde einen von den Kindertagesstättenkindern gestalteten Gottesdienst.

Da wir genau an der Grenze zur Gemeinde Goldbach stehen und somit Kinder aus beiden Orten unsere Kindertagesstätte besuchen, pflegen wir den Kontakt zur **Gemeinde Goldbach** genauso wie zur **Gemeinde Hösbach**. Wir werden mit Informationsmaterial versorgt und bekommen die Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für unsere Arbeit von Bedeutung sind, übermittelt.

Der Kontakt zur **Grundschule** Goldbach sowie Hösbach ist sehr gut. Elternabende für Schulanfänger, die Termine für die Schulanmeldung usw. werden uns mitgeteilt und von uns rechtzeitig den Eltern bekannt gegeben. An einem Vormittag besuchen die Vorschulkinder mit der Kindertagesstätte die Schule, in der sie auch eingeschult werden. Im letzten Kindertagesstättenjahr erfolgt die Sprachförderung D 240 auch von Seiten der Grundschulen.

Zur **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern** sowie zur **Frühförderstelle** pflegen wir enge Kontakte. Besonders wenn eines unserer Kinder dort speziell gefördert wird, versuchen wir einen guten Informationsaustausch zu halten. Uns ist es wichtig, dass unsere Kindertagesstätteneltern diese Einrichtungen als Hilfe und Unterstützung in ihrer Erziehungsarbeit erleben.

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern hilft Familien in erzieherischen Fragen und versucht, ihnen konstruktive Wege in der Erziehungsarbeit aufzuzeigen. Die Frühförderstelle ist für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren konzipiert. Es arbeiten dort Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen usw., welche die Defizite von Kindern diagnostizieren und einen entsprechenden Therapieplan aufstellen. So können die Entwicklungsverzögerungen der Kinder aufgefangen werden.

Wenn Kinder von uns, am Vormittag, die **Sprachheilschule** besuchen, versuchen wir auch dort Kontakte aufzubauen und gemeinsame Erziehungsstrategien zu entwickeln.

Das **Jugendamt** besucht uns natürlich in regelmäßigen Abständen und überprüft unsere erzieherische Arbeit, unsere Räumlichkeiten sowie unser Außengelände.

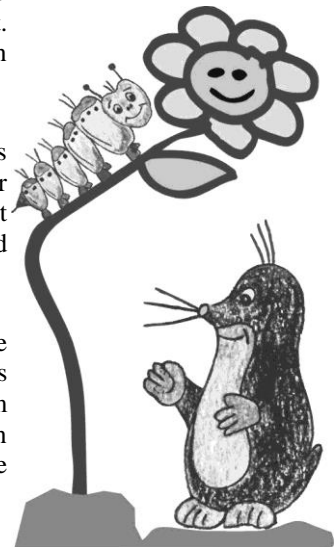
Das **Gesundheitsamt** informiert uns über Veranstaltungen, schickt uns entsprechendes Infomaterial oder kommt zu anstehenden Reihenuntersuchungen zu uns in die Kindertagesstätte.

Die **Polizei** besucht unsere Einrichtung auch einmal jährlich und informiert unsere Vorschulkinder über das richtige Verhalten im Straßenverkehr bzw. über die Arbeit der Polizei.

Auch der **Zahnarzt** kommt uns einmal im Jahr besuchen und spricht mit den Kindern über richtige Zahnpflege. Jedes Kind bekommt ein Zahnbürsten-Set geschenkt.

Zur **Schule für Kinderpflegerinnen, zur FAKS und FOS** haben wir über unsere Praktikantinnen regelmäßigen Kontakt.

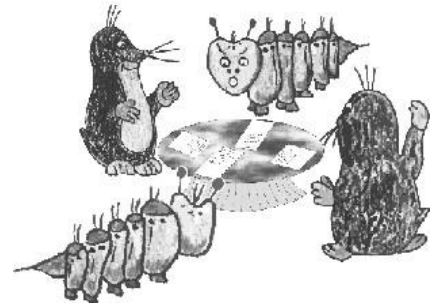
Gerne geben wir die Adressen der verschiedenen Einrichtungen an Sie weiter.



7. Teamarbeit

Das Team unserer Einrichtung setzt sich wie folgt zusammen:

- 1 Erzieherin (Leitung)
- 2 Erzieherinnen (Teilzeit)
- 1 Fachkraft (Vollzeit)
- 3 Kinderpflegerin (1 Voll- und 2 Teilzeit)



Zu einem konstruktiven Arbeitsklima gehört eine gute Abstimmung der Arbeit, was unsere Zielsetzung mit Kindern betrifft, sowie den Rahmenplan.

Damit wir unsere Arbeit aufeinander abstimmen können, braucht das Team Zeit zum Austausch. Dazu gehört unsere Teamsitzung, die immer dienstags von 16:30 bis 18:30 Uhr stattfindet. In dieser Sitzung werden sowohl organisatorische als auch pädagogische Themen besprochen.

Aber auch die Entwicklungsschritte oder Defizite von Kindern sind immer wieder ein Thema. Da beide Gruppenteams, bedingt durch das gruppenübergreifende Arbeiten, alle Kinder kennen, ist ein Austausch im Team möglich und nötig.

Neben den Teamsitzungen finden auch Gruppenteamsitzungen statt. In dieser Zeit wird der Wochenplan erstellt, d.h. es wird vereinbart, wer welche Aktivitäten in der Woche anbietet. Außerdem bleibt Zeit, um über das Gruppengeschehen zu reflektieren, diskutieren und Elterngespräche vorzubereiten.

Nach den Sommerferien beginnen wir jedes Kindertagesstättenjahr mit dem Team-Tag. An diesem Tag bleibt die Kindertagesstätte geschlossen und das Team plant in groben Zügen das kommende Jahr, z.B. Elternabende, besondere Aktivitäten, Projekte usw.

Für die Arbeit am und mit dem Kind müssen wir uns immer wieder mit neuen Themen der Pädagogik auseinandersetzen, deshalb ist die Fortbildung, Supervision und PQB sehr wichtig.

Durch die Fortbildungen erhalten wir immer wieder neue Anregungen und die Möglichkeit des Austausches mit anderem pädagogischen Fachpersonal.

Epilog

Als der liebe Gott die Erzieherin und Kinderpflegerin schuf, ...

machte er bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien der Engel und sagte: „Herr, Ihr bastelt aber lange an dieser Figur!“ Der liebe Gott sprach: „Hast du die speziellen Wünsche auf der Bestellung gesehen? Sie soll pflegeleicht, aber nicht aus Plastik sein; sie soll 160 bewegliche Teile haben; sie soll Nerven wie Drahtseile haben und einen Schoß, auf dem zehn Kinder gleichzeitig sitzen können, und trotzdem muss sie auf einem Kinderstuhl Platz haben.

Sie soll einen Rücken haben, auf dem sich alles abladen lässt; und sie soll in einer überwiegend gebückten Haltung leben können. Ihr Zuspruch soll alles heilen, von der Beule bis zum Seelenschmerz; sie soll sechs Paar Hände haben“.

Da schüttelte der Engel den Kopf und sagte: „Sechs Paar Hände, das wird kaum gehen!“ „Die Hände machen mir keine Kopfschmerzen“, sagte der liebe Gott, „aber die drei Paar Augen, die eine Erzieherin haben muss“. „Gehören die zum Standardmodell?“, fragte der Engel. Der liebe Gott nickte: „Ein Paar, das durch geschlossene Türen blickt, während sie fragt: „Was macht ihr denn da drüben?“ - obwohl sie es schon längst weiß. Ein zweites Paar im Hinterkopf, mit dem sie sieht, was sie nicht sehen soll, aber wissen muss. Und natürlich noch die zwei Augen hier vorn, aus denen sie ein Kind ansehen kann, das sich unmöglich benimmt, und die trotzdem sagen: „Ich verstehe dich und habe dich sehr lieb“ - ohne dass sie ein einziges Wort spricht“.

„O Herr!“, sagte der Engel und zupfte ihn leise am Ärmel, „geht schlafen und macht morgen weiter“. „Ich kann nicht“, sagte der liebe Gott, „denn ich bin nahe daran, etwas zu schaffen, das mir einigermaßen ähnelt. Ich habe bereits geschafft, dass sie sich selbst heilt, wenn sie krank ist; dass sie 30 Kinder mit einem winzigen Geburtstagskuchen zufrieden stellt; dass sie einen Sechsjährigen dazu bringen kann, sich vor dem Essen die Hände zu waschen; einen Dreijährigen davon überzeugt, dass Knete nicht essbar ist und übermitteln kann, dass Füße überwiegend zum Laufen und nicht zum Treten von mir gedacht waren“.

Der Engel ging langsam um das Modell der Erzieherin herum. „Zu weich“, seufzte er. „Aber zäh“, sagte der liebe Gott energisch. „Du glaubst gar nicht, was diese Erzieherin alles leisten und aushalten kann!“.

„Kann sie denken?“ „Nicht nur denken, sondern sogar urteilen und Kompromisse schließen“, sagte der liebe Gott, „und vergessen!“. Schließlich beugte sich der Engel vor und fuhr mit einem Finger über die Wange des Modells. „Da ist ein Leck“, sagte er. „Ich habe Euch ja gesagt, Ihr versucht, zu viel in das Modell hineinzupacken“.

„Das ist kein Leck“, sagte der liebe Gott, „das ist eine Träne“. „Wofür ist sie?“ „Sie fließt bei Freude, Trauer, Enttäuschung, Schmerz und Verlassenheit“. „Ihr seid ein Genie!“, sagte der Engel.

Da blickte der liebe Gott versonnen: „Die Träne“, sagte er, „ist das Überlaufventil“.

